

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 54 (1928)  
**Heft:** 25

**Artikel:** Lafayette  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-461539>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Heilige Hände

Müde ruhn in Deinem Schoß die Hände,  
Mutter;  
Die vom Leid durchfurchten, bleichen, schmalen  
Hände; —  
Oh ich weiß, daß sie mich segnen können,  
Doch der Tod hat sie gestreichelt  
Und des Scheidens Weh gab ihnen Erdschwere . . .  
Küssen will ich sie!

Die Not des Lebens bannten sie mit liebevollem  
Flehen,  
Fuhren tröstend über tränenfeuchte Wangen,  
Legten schützend sich auf Deines Kindes Haupt.  
Heilig sind sie, diese Mutterhände —  
Reden stumm von tausend bitteren Qualen,  
Leuchten herrlich in dem Glanz der Liebe;  
Denn in Treue sind sie rein geblieben!

Alfons Wagner

## Eidgenössische Anekdoten

Neulich hat man mir erzählt: Ein Franzose, welcher nicht rechtzeitig darauf hingewiesen worden war, daß für die Benützung unserer Schnellzüge Zuschlagsbillette erforderlich sind, wurde vom Kondukteur aufgefordert, diesen Zuschlag mit Strafzuschlag zu lösen. Der Franzose weigerte sich energisch. Man hätte, sagte er, zuvor die Pflicht gehabt, ihn mit den schweizerischen S.B.V.-Gebräuchen vertraut zu machen. Kurz und gut: er bezahlte keinen Centime.

Als es dann auch dem herbeigeholten Zugführer nicht gelang, den Mann zu überzeugen und gefügig zu machen, wurde beschloffen, ihn in B. dem Stationsvorstand zur Aburteilung zu überweisen. Gut. Widerstrebend und zierend folgt der Fremde in B. dem Kondukteur ins Vorstandsbüro.

Hier ließ der Erbohte Gallier eine wahre Kaskade von Protest auf den Vorstand los, wobei er insbesondere auf die Entgegnungen des Bahnbeamten die stürmisch vorgebrachte Antwort gebrauchte: „Ce n'est pas logique! Ce n'est pas logique!“

Schließlich wurde das dem wackeren Eidgenossen zu dumm. Er hieb mit der Faust kräftig auf den Tisch und schrie dem Widerpenstigen wütend ins Gesicht: „Monsieur, chez nous il n'y a pas de logique, il y a des règlements!“

\*

Ein führender schweizerischer Musiker und Dirigent, unter Eingeweihten durch seinen ebenso derben wie schlagfertigen Witz bekannt, übt mit einem Männerchor in Thun. Zur Viederfolge des Festprogramms gehört auch das Matrosenlied aus Wagners Fliegendem Holländer. Der Chor singt. Der Dirigent klopft ab. „Meine Herren,“ sagt er, „stellen Sie sich doch vor, wer diese Matrosen sind. Ich denke mir junge, rauhbeinige Leute irgendwo da oben in der Nordsee, Männer, die Meer und Wetter trocken. Sie aber singen das Lied wie ein Verein von pensionierten Kapitänen der hiesigen Dampfsbootgesellschaft. Also, bitte, noch einmal!“

- 611

DER SCHÖNE FERIE-UND AUSFLUGSORT  
**BAD RAGAZ**  
PFAFFERS  
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT-  
RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.  
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU

## JÜNGST WAR ICH IN WINTERTHUR

Von Jakob Bährer

Jüngst war ich in Winterthur,  
Da bin ich auf meiner Mutter Grab gegangen.

Es war Nacht. An der Straße, auf der  
manchmal ein Auto fuhr  
Standen Häuser in Gärten. Die Lichter-  
schlangen

Der Scheinwerfer scheuchten die herbstlichen  
Bäume,

Also daß sie mit schwärzlichen, ängstlichen  
Nestern

Und des dürrigen Laubes fliehenden Resten  
Entflohen in verfliegende, dunkle Räume.  
Nachher kam von neuen Häusern eine lange  
Zeile.

Wer wohnt nur hier? und warum wohnen  
die hier?

Vor tausend Jahren oder noch größerer —  
kurz, einer Weile

Schrie vielleicht hier ein just so vereinsamtes  
Tier!

Glücklicherweise kam jetzt ein Tram aus der  
Nacht.

Da saß ein Betrunkener drin und hat vor  
sich hin gelacht.

Gleich darauf erblickt' ich zur Linken oben  
Den Kirchturm. Die Flächen im Mondlicht  
verschoben.

Dafür war dann die Friedhofsüre ver-  
schlossen.

Mit zwei Schwüngen war ich drüben und  
siehe,

Ich fand das Grab sofort. Es hat mich nicht  
wenig verdrossen:

Man habe ihr meinen Kranz vom Grabe  
gestohlen! „Fliehe,

Du böser Gedanke“, sagte ich schnell. Er  
hatte doch Recht.

Einer stiehlt Kränze von Gräbern! — Also  
schlecht

Geht es noch Menschen in diesem Lande.  
Und da hast du mich hineingeboren!

Mutter! — Aber da nehm' ich mich selbst  
an den Ohren:

Solange lebst du nun schon und noch sind  
wir so!

Zurück zu den Lebenden und schaff', daß  
nichts geschieht, das so roh!

## Lafayette

hat bekanntlich den Dauerrekord im Ta-  
stenschlagen gebrochen. Trotzdem, der  
Mann ist uns vorläufig nicht so un-  
sympathisch, wir vermuten sogar, daß er  
ein Künstler ist, der den Kontakt mit  
dem Publikum vorher auf eine aussichts-  
lose Weise suchte. Jetzt hat er diesen Kon-  
takt richtig gefunden und wenn er dafür  
sorgt, daß es nicht auskommt, daß er  
ein Schweizer ist, brauchen wir uns wei-  
ter nicht zu schämen.

## Auch Miß Carmen Leggio

gefällt uns so übel nicht. Sie hat in 13  
Minuten 1358 Treppenstufen eines Wol-  
kenkratzers ersprungen und dann sofort,  
statt einen natürlichen Schlag zu be-  
kommen, eine Arie gesungen. Man hat  
ihr 3000 Dollar dafür bezahlt.

## Unsere Maler aber

brüten über die Teilnahmslosigkeit der  
reichen Leute und kommen nicht auf den  
Gedanken, eine Tat zu tun, eine Tat!  
Steckt Euch doch Raketen in den Rücken,  
laßt Euch in den Raum schießen und  
malt unterwegs. Was Ihr malt ist  
gleichgültig, unter welchen Umständen  
Ihr malt, das ist Alles. Tut das schon  
heute, morgen aber müßt Ihr nach einer  
neuen Idee suchen, denn übermorgen  
wird man für ein Raumbild keinen  
Pffifferling geben.

\*

## König Michael von Rumänien

empfangt letzte Woche die Vertreter aus  
der Bukowina, aus Bezarabien, Sieben-  
bürgen, dem Banate und der Dobrudscha.  
Majestät hatten zum Frühstück reichlich  
Marmelade gegessen und diese Marme-  
lade empfahl sich ausgerechnet in dem  
Augenblick vom Fürsten, als er die Hul-  
digung des Gesandten der Dobrudscha  
entgegennahm. Dieser nahm den Vorfall,  
der sofort rufbar wurde, als Mahnung,  
daß die Audienz beendet sei, und emp-  
fahl sich seinerseits mit dem entzückten  
Ausruf: „O, wie sich Majestät bereits  
parlamentarisch auszudrücken wissen!“

286

Sorgfältige Küche - la Weine - Wädenswiler Bier  
 **Buffet Enge**  
Zürich Inh.: C. Böhny  
Tel. Uto 1811 - Sitzungs-Gesellschaftszimmer